

Rundbrief Dezember 2016

Liebe Freunde und Förderer unserer Kinderhaus-Projekte!

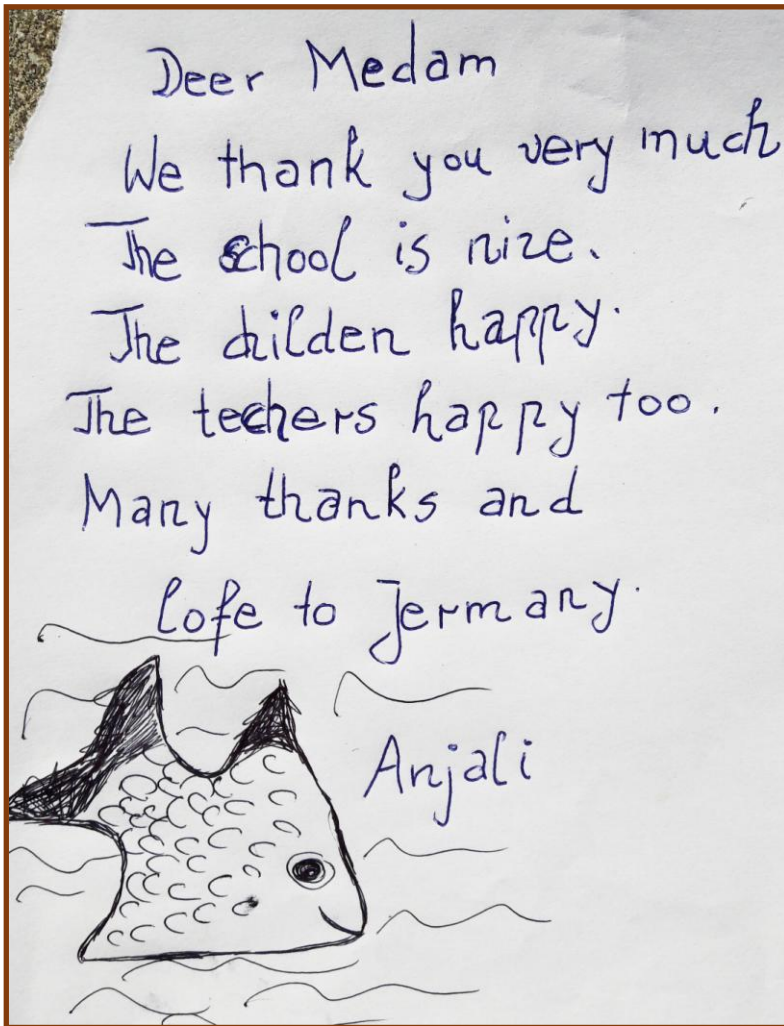
Es freut mich immer, Sie über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen unserer Arbeit in Nepal zu unterrichten. Seit drei Wochen bin ich zurück in Deutschland und wir konnten



während meines Aufenthaltes wieder einiges auf den Weg bringen. Noch immer liegt unser Augenmerk auf dem Wiederaufbau von zerstörten Schulen. Die nepalische Regierung ist auch nach fast eineinhalb Jahren nicht in der Lage, vom Erdbeben betroffenen Dörfern flächendeckend und organisiert zu helfen. Darum findet in vielen Gebieten der Unterricht immer noch – wie auf dem Foto oben – im Freien oder unter provisorischen Bambuskonstruktionen statt, für Schüler und Lehrer eine kaum zu bewältigende Situation.



Wir konnten im vergangenen Jahr **17 Schulen** beim Wiederaufbau unterstützen. Zum Teil liegen die Schulen weit ab von den großen Hauptstraßen und sind nur über abenteuerliche, oft sehr holperige Schotterwege zu erreichen. Darum kommt dort auch nur selten Hilfe an. Dank Laxmis gutem Netzwerk konnten wir aber einige dieser abgelegenen Dörfer tatkräftig beim Wiederaufbau unterstützen. Es ist geplant, im kommenden Jahr noch zwei weitere Schulprojekte in Angriff zu nehmen. (Foto links: Einweihung eines neuen Gebäudetraktes im Dorf Bhimkuri) **Herzlichen Dank an alle Spender.**



Nur durch Ihre finanzielle Unterstützung können wir unsere Arbeit in Nepal erfolgreich tun. Wie dankbar Lehrer, Schüler und auch Eltern für den Wiederaufbau sind, zeigt ein kleiner Brief, den mir ein Mädchen bei einer Schuleinweihungsfeier in die Hand gedrückt hat. Nach der unmittelbaren Erdbebenhilfe im Mai und Juni vorigen Jahres haben wir in ihrem Dorf die zerstörte Primary School wieder aufgebaut. Wie in Nepal üblich wurden wir zur Eröffnung herzlich empfangen mit Blumenkränzen, Kathas Gesang und Tanz. Unter vielen kleinen Schülerzeichnungen war auch dieser Brief dabei (*Foto links*). Er ist zwar nicht ganz fehlerfrei, dafür kommt er aber ganz bestimmt von Herzen und ich möchte Ihnen die netten Worte nicht vorenthalten. Ich habe mich gefragt, warum das Mädchen

einen freundlichen Fisch und keine Schule am Ende ihres Briefes gezeichnet hat. Wahrscheinlich liegt es daran, dass das Dorf direkt an einem Fluss liegt und Fische für die Ernährung genauso wichtig sind wie ein neues Schulgebäude für die Kinder.

In unserer Schule in Budhanilkantha ist inzwischen auch wieder Normalität eingetreten. Die **Schäden** am Kindergartentrakt wurden **behooben** (*Foto rechts*) und der Unterricht für



die Eingangsstufe läuft nun wieder ganz geregelt ab. Langsam gehen auch die Schülerzahlen wieder nach oben. Wir haben jetzt pro Klasse bis zu 28 Schülerinnen und Schüler. Nach dem Erdbeben waren viele Familien aus Angst vor Nachbeben in Regionen gezogen, die von der Katastrophe nicht unmittelbar betroffen waren. Die meisten sind inzwischen zurückgekehrt und schicken ihre Kinder wieder in unsere Schule. Auch die zerstörte Spielplatzebene mit samt den Spielgeräten ist zur Freude aller Kinder jetzt auch wieder voll funktionsfähig.

Zwei neue Kinder haben wir aufgenommen. Eines davon ist Sarita (11 Jahre alt). Sie hat das Erdbeben knapp überlebt (*Foto rechts mit ihrem Vater, der sie ins Kinderhaus gebracht hat*). Ihre Mutter wurde verschüttet und starb. Beide hüteten Ziegen auf einem Plateau in der Langtang-Region, als die Erdstöße einen Berghang ins Rutschen brachten. Die Mutter wurde unter den Erdmassen begraben. Sarita fand man Stunden später schwer verletzt. Über zehn Monate wurde sie im Krankenhaus behandelt. Die inneren Verletzungen hat sie überstanden, der komplizierte Beinbruch ist jedoch schlecht verheilt. Sie hat eine Gehbehinderung zurückbehalten. Sarita ist die jüngste von sechs Geschwistern. Eigenes Land hat die Familie nicht. Der Vater arbeitet als Farmhelfer für einen



Großgrundbesitzer. **Das zweite Kind ist ein kleiner Junge (Foto links). Subaj ist fünf Jahre alt** und kommt aus einem Dorf ca. 30 km von Kathmandu entfernt. Er hat eine ältere Schwester. Die Mutter ist noch sehr jung. Sie hat die Tochter bekommen als sie 15 war und mit 17 dann Subaj. Ihre Eltern waren gegen die Heirat mit dem Vater der beiden Kinder, weil der aus einer anderen Kaste stammte. Nun ist der Vater im vorigen Jahr tödlich verunglückt und die junge Mutter steht ganz allein da. Die Eltern unterstützen sie nicht, weil sie über die Heirat ihrer Tochter immer noch erbost sind. Die junge Frau verfügt über keinerlei Einkommen nach dem Tod ihres Mannes. Sie ist Analphabetin und kann sich höchstens durch Gelegenheitsarbeiten etwas Geld verdienen.



Wie gut die **Chancen für Kinder sind, die ins Kinderhaus kommen**, sehe ich immer wieder, wenn unsere inzwischen erwachsenen Zöglinge bei uns vorbeischaauen. Sie kommen stets gerne zu Besuch, besonders zu den Fest- und Feiertagen, die ja in Nepal recht zahlreich sind. Alle Jugendlichen haben Berufe und meistern ihr Leben selbständig. Devendra und Muna (*Foto links: Vorne und hinten auf dem Motorrad*) waren Kinder der ersten Stunde. Ihr Vater war durch einen Unfall gestorben und die behinderte Mutter schwer krank. Nachbarn

brachten die kleine, ziemlich verwahrloste Familie damals zu uns. Muna war gerade mal zwei Jahre alt und völlig unterernährt. Inzwischen stehen beide auf eigenen Beinen. Muna ist Lehrerin und Devendra arbeitet in einer Trekkingagentur. Vor einigen Jahren hat er sogar seinen Master als Tourismus Manager gemacht.

Laxmi, auch eines unserer inzwischen erwachsenen Kinderhauskinder, kam vor vielen Jahren zu uns. Vorher lebte sie zusammen mit ihren Geschwistern und ihrem Vater in einem kleinen Bergdorf im Distrikt Sidhupalchowk. Beim Holz sammeln stürzte sie so unglücklich, dass sie sich ein Bein brach. Als der Vater sie Tage später nach Kathmandu ins Krankenhaus brachte, hatte sich der offene Bruch so stark entzündet, dass das linke Bein bis unterhalb des Knies

amputiert werden musste. Sie konnte so nicht mehr in ihr Dorf zurück und blieb bis zum Ende ihrer Ausbildung bei uns. Inzwischen arbeitet sie als Krankenschwester in einem Pflegedienstprogramm für alte Menschen. Zusammen mit einer Freundin teilt sie sich ein Zimmer in der Stadt. Ihr monatliches Gehalt ist angemessen, allerdings verdient sie nicht genug, um ihre **Prothese reparieren oder erneuern** zu lassen. Sie braucht nun dringend eine neue Beinprothese. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. **1800,- Euro**. Sie muss in Indien bestellt werden. Wenn sich ein Spender dafür finden würde, sage ich schon jetzt einmal herzlichen Dank.

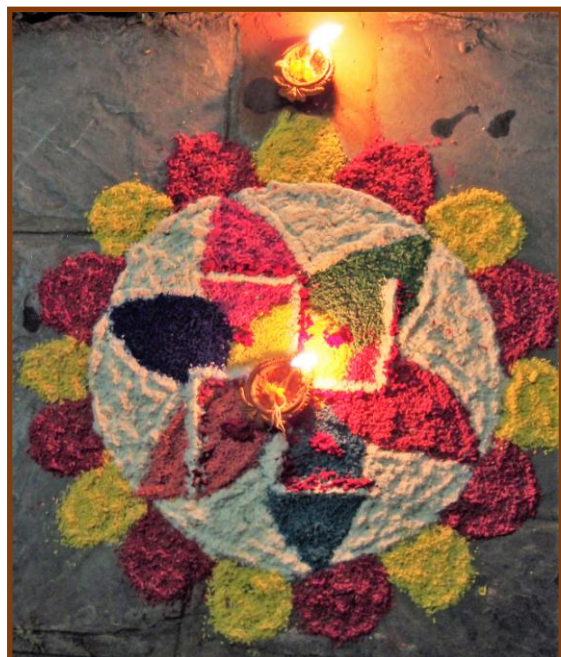


In diesem Jahr haben **weitere fünf Kinderhaus-Jugendliche mit Ausbildungen begonnen**. Nach der 10. Klasse, dem sogenannten SLC (School Leaving Certificate) stellt sich immer die Frage, wie es weitergehen soll. Früher wollten alle aufs College, praktische Ausbildungen standen nicht sehr hoch im Kurs. Inzwischen hat es sich aber herumgesprochen, dass praktische Berufsausbildungen viel sinnvoller und damit auch die Aussichten auf einen Job besser sind. Von den fünf Jugendlichen machen zwei eine Ausbildung zum Laboranten, ein Mädchen lernt Krankenschwester, ein anderes Mädchen geht ins Hotelfach und ein Junge bereitet sich auf einem College auf den Lehrerberuf vor.



Wir feiern im Kinderhaus immer die **traditionellen Feste** des Landes. Im Spätherbst sind das **Dashain und Depawli**. Das Lichterfest Depawli erinnert mich stets an unsere Weihnachtszeit. Alle Häuser sind mit bunten Lichtern geschmückt, es funkelt und glitzert überall – trotz den immer noch schlimmen Energieversorgungsproblemen im Kathmandutal. Am Tag der Laxmi Puja versucht jeder die Göttin Laxmi in sein Haus zu locken. Der

Hausaltar ist reichlich dekoriert mit Früchten, selbst gebackenen Reiskringeln, Blumen und natürlich auch Geld. Der Göttin soll es an nichts fehlen. Räucherwerk wird angezündet und mit mehreren Kniefällen vor dem Hausaltar wird der Göttin Hochachtung entgegengebracht. Je mehr Respekt man Laxmi zollt, desto größer ist der Geldsegen, mit dem sie sich im kommenden Jahr dann hoffentlich bei den Hausherrn bedankt. Ein schöner Brauch, den wir im Kinderhaus gerne zelebrieren. Benötigen wir doch jedes Jahr aufs Neue Geld, um unsere Projektarbeit weiterführen zu können.



Ich wünsche Ihnen
eine gesegnete Weihnachtszeit
und sende ein herzliches „Namaste“
Ihre

Lydia Schmidt (Vorstand)